Winterbeobachtungen der Rohrdommel *Botaurus stellaris* am Mauensee und in der übrigen Schweiz 1985 bis 1997

Ruedi Wüst-Graf

Winter observations of the Great Bittern *Botaurus stellaris* at Mauensee and in the rest of Switzerland from 1985 to 1997. – From 1985/86 to 1996/97 Great Bittern were recorded at 91 sites in Switzerland. 75 % of observations came from nine wetlands, which differed markedly in their ecological character. Observations indicate a tradition in wintering sites. The number of observations has increased since the winter 1989/90 and more individuals seem to spend the whole winter in Switzerland. On the small lake of «Mauensee» Bittern regularly spend the winter despite the fact that the lake freezes almost every year and show a preference for certain sectors of the shore.

Key words: *Botaurus stellaris*, wintering.

Ruedi Wüst-Graf, Christoph-Schnyderstrasse 10, CH – 6210 Sursee

Bis Ende der achtziger Jahre hatte am Mauensee LU die Beobachtung einer Rohrdommel Seltenheitswert. Seither hat sich dies grundlegend geändert, und in den Herbst- und Wintermonaten kann diese Reiherart regelmässig festgestellt werden. Nicht nur am Mauensee, sondern in der ganzen Schweiz tritt die Rohrdommel in den letzten Jahren gehäuft auf.

1. Untersuchungsgebiet, Material und Methode

1.1. Der Mauensee

Der Mauensee ist ein kleiner See im luzernischen Mittelland, etwa 3 km W des Sempachersees und am E-Rand der Wauwilerebene gelegen. Er ist durch Moränen vom Surental und vom Hagimoos getrennt. Sein Einzugsgebiet weist eine Fläche von 4,3 km^2 auf und beschränkt sich hauptsächlich auf das Gebiet innerhalb dieser Moränen sowie den N-Hang des Leidenbergs. Die Oberfläche des Sees misst 0,51 km^2. Er liegt auf 504 m ü.M. und ist im Mittel 3,9, maximal 6,8 m tief. Auf der grössten der vier Inseln steht ein Schloss. Die Uferlänge beträgt 3,6 km, und das Ufer ist unverbaut. Dem geschlossenen Baum- und Buschgürtel ist ein bis 10 m breites Schilfröhricht vorgelagert, welches einzig im S Lücken aufweist. Dank Pflegemassnahmen seit den achtziger Jahren hat sich der Schilfgürtel auf Kosten der Gehölze ausgedehnt. Vier kleinere Riedwiesen im E und eine im NW vervollständigen das Bild. Rings um den See verläuft ein Wanderweg.

In den Wintermonaten ist der Mauensee regelmässig vereist. In langandauernden Kälteperioden friert er vollständig zu. Meist etwas später bildet sich auch beim Ein- und Ausfluss sowie in den Gräben des umliegenden Wies- und Ackerlandes eine geschlossene Eisdecke. Nur in milden Wintern (1987/88, 1988/89, 1993/94) bleiben durchgehend grössere Teile des Sees eisfrei.

1.2. Daten und Auswertung

Berücksichtigt sind alle Meldungen aus dem Beobachtungsarchiv der schweizerischen Vogelwarte Sempach (ID-Meldungen) von Juli 1975 bis Juli 1997. Vom Mauensee wurden die Tagesprotokolle und die Jahresberichte seit 1980 sowie persönliche Notizen ausgewertet. Da die Rohrdommel in der Schweiz fast ausschliesslich vom Herbst bis ins Frühjahr anwesend ist, wird nicht das Jahr, sondern der Winter als Einheit betrachtet. Bei den Pentadenangaben wurden jeweils die Tage mit Meldungen summiert. Bei Mehrfachmeldungen vom glei-

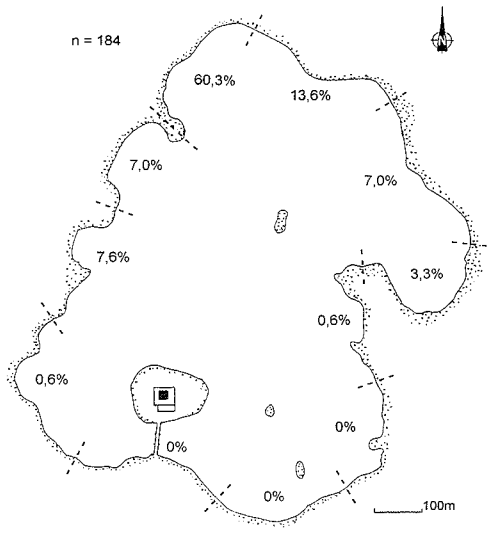


Abb. 1. Prozentuale Verteilung der Aufenthaltsorte der Rohrdommel am Mauensee. Ausgewertet wurden 184 Rohrdommelbeobachtungen. – *Percentages of 184 observations of Bittern in different sectors of lake «Mauensee».*

chen Ort und am gleichen Tag wurde die Meldung mit der Höchstzahl verwendet. Als Kriterium für eine Überwinterung galten 3 Nachweise verteilt auf den Zeitraum Dezember bis Februar oder 5 Nachweise verteilt auf den Zeitraum November bis März. Dabei wurden Beobachtungen innerhalb einer Pentade als ein Nachweis betrachtet.

2. Auftreten der Rohrdommel am Mauensee

2.1. Räumliche Verteilung der Beobachtungen

Zwar scheinen auf der gesamten Uferlänge des Mauensees Abschnitte zum Rasten oder Überwintern für die Rohrdommel geeignet zu sein, doch verteilen sich die Beobachtungen über Jahre hinweg auf immer die gleichen Streckenabschnitte (Abb. 1). Die St. Erharderbucht im N des Sees wird zum Ruhen, zur Gefiederpflege und zur Jagd genutzt. Friert die Bucht zu, weicht die Rohrdommel zur Nahrungssuche in eisfreie Zonen aus. Zum Ruhen jedoch kehrt sie in die Bucht zurück. Erst wenn der ganze See sowie auch die Gräben gefrieren, verschwindet die Art. Sobald aber kleinste ufernahe Flächen eisfrei sind, ist die Rohrdommel wieder anwesend.

2.2. Verhaltensbeobachtungen am Mauensee

Innerhalb der St. Erharderbucht wird eine sonnenexponierte Stelle besonders gerne als Ruheplatz ausgewählt. Es handelt sich um eine wenige Quadratmeter grosse Fläche, bestehend aus Seggenstöcken und umgeknicktem Altschilf, welche gegenüber dem Spazierweg durch Sträucher und Bäume abgeschirmt ist. Diese Stelle ist so attraktiv, dass am 14. November 1992 eine Rohrdommel ihre Artgenossin angriff, als diese sich dem besagten Punkt, auf dem sie selber stand, zu stark näherte. Der heftige Luftkampf hatte zur Folge, dass die Eindringende ins Wasser stürzte und dort kurz ermattet liegen blieb. Danach rettete sie sich ins Schilfröhricht. Die Siegerin plazierte sich wieder an die gleiche Stelle und begann mit der Pflege des Gefieders. Ob es sich hierbei um aggressives Revier- oder Balzverhalten handelte, ist unklar. Erwähnenswert ist auch, dass zu diesem Zeitpunkt wenige Meter entfernt eine dritte Rohrdommel am Schilfrand stand. Ein weiteres Beispiel für aggressives Verhalten ist ein Flugangriff am 11. Dezember 1995. Eine hereinfliegende Rohrdommel stürzte sich auf eine wiederum an der besagten Stelle ruhende Artgenossin. Diese floh kletternd ins Schilfröhricht und überliess der Ankommenden den Platz. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am 8. Dezember 1994, wobei diesmal die Streitigkeiten länger dauerten, da die eine Rohrdommel immer wieder von neuem einzudringen versuchte. Dabei kam es zu mehreren Verfolgungsrennen, aber nicht zu einem eigentlichen Kampf. In anderen Uferabschnitten standen mehrmals Rohrdommeln nahe beieinander, doch konnte solch aggressives Verhalten nicht beobachtet werden. Es ist nicht ganz auszuschliessen, dass es sich bei der aggressiven Rohrdommel immer um das gleiche Individuum handelte.

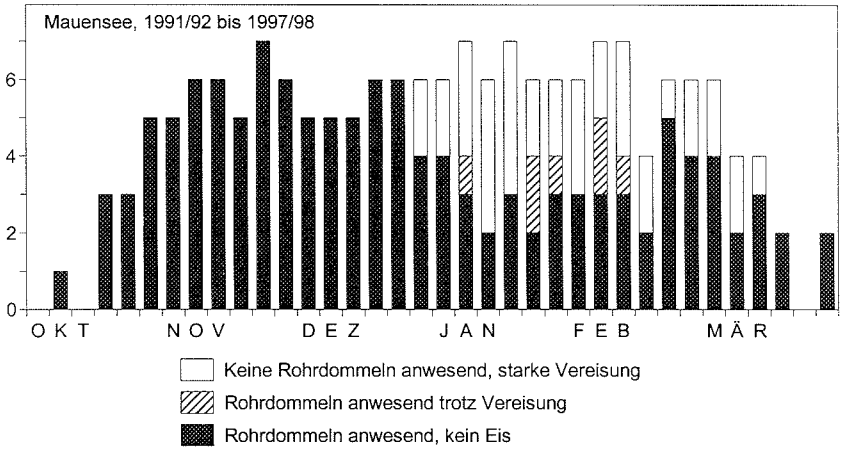


Abb. 2. Angaben zur Anwesenheit der Rohrdommel am Mauensee 1991/92 bis 1997/98 in Pentadenabschnitten. Angegeben sind die Pentaden mit Rohrdommelfeststellungen bei nicht oder nur stellenweise gefrorener Wasserobefläche (dunkel), die Pentaden mit Rohrdommelbeobachtungen trotz starker Eisbildung (über 95 % der Fläche) (schraffiert) und die Pentaden mit starker Vereisung und ohne Rohrdommelfeststellung (offene Säulen). Berücksichtigt sind die sieben Saisons mit versuchter oder erfolgter Überwinterung (Ergänzung der Säulen auf 7: Pentaden ohne Eis und ohne Rohrdommeln). – *Presence of Bittern at Mauensee 1991/92–1997/98 indicated as number of five-day periods. Dark: five-day periods with observations, lake not or only partly frozen; hatched: five-day periods with observations, more than 95 % of surface frozen; blank: no observations, more than 95 % frozen; difference to seven: five-day periods without observations of bittern, lake not frozen.*

2.3. Jahreszeitliche Verteilung der Beobachtungen

Die Rohrdommel wurde bisher am Mauensee zwischen dem 10. Oktober und dem 31. März nachgewiesen. Seit 1991/92 versuchten auch einzelne Individuen zu überwintern. Die Verweildauer am See wurde jeweils direkt von der Kälte des Winters beeinflusst. Bei starker Vereisung des Gewässers wurde die Art zur Abwanderung gezwungen (Abb. 2). Ein zu langes Ausharren konnte schlimme Folgen haben, wie der Totfund vom 19. Januar 1992 beweist. Sobald sich das Eis aber wieder zurückzog und eisfreie Stellen vorhanden waren, stellte sich die Rohrdommel wieder ein. Es scheint, dass die Art den Mauensee gegenüber den umliegenden Gewässern bevorzugt. Folgende Beispiele verdeutlichen dies.

Im Winter 1992/93 weilten mindestens 3 Rohrdommeln am Mauensee. Als er Ende Dezember zufror, harrte eine bis am 7. Januar aus. Sie nächtigte während dieser Zeit nicht im Schilf, sondern auf einer Tanne. Danach fehlen Meldungen. Als gegen Ende des Monats die Eisdecke an einigen Stellen auftaute, waren plötzlich wieder 2 Rohrdommeln anwesend. Anfangs März dehnte sich das Eis wieder über den ganzen See aus, und die Vögel wichen höchstwahrscheinlich ins Wauwilermoos und an den Sempachersee aus. In den folgenden Tagen wurden in diesen nur wenige Kilometer entfernten Gebieten mehrmals Rohrdommeln gesichtet. Kaum war der Mauensee wiederum an einigen Stellen offen, kehrten die Vögel zurück.

Eine ähnliche Beobachtungsserie liegt auch aus dem Winter 1996/97 vor: Vom 2. bis 27. November zeigte sich eine Rohrdommel regelmässig am Mauensee. In den ersten zwei Dezemberwochen fehlte sie, dafür gab es Nachweise am Sempachersee. Vom 17. bis 27. Dezember war der Vogel wieder am Mauensee, und danach fror dieser bis am 13. Februar vollständig zu. Am 16. Januar wurde ein Individuum im Wauwilermoos gesichtet und am 20.

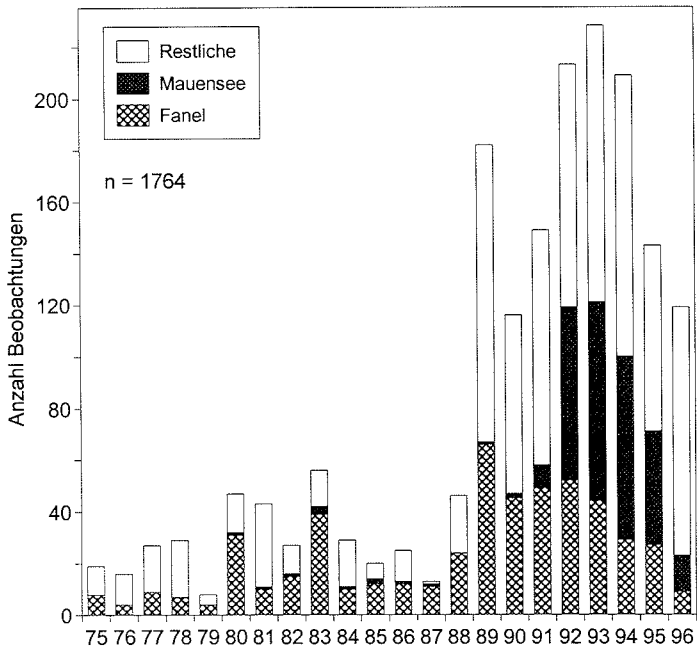


Abb. 3. Entwicklung des Winterbestandes (Anzahl Beobachtungen) der Rohrdommel am Fanel/Chablais de Cudrefin BE/VD, am Mauensee LU und in der übrigen Schweiz von 1975/76 bis 1996/97 . «75» steht für den Winter 1975/76 etc. n = 1764. – *Number of observations of Bittern at Fanel/Chablais de Cudrefin (Lake Neuchâtel; cross-hatched), at Mauensee (dark) and in the rest of Switzerland (blank) from winter 1975/76 (indicated as 75) to 1996/97.*

sowie am 21. Januar eines bei Sempach. Am 24. Januar stand eine Rohrdommel bei einem nur wenige Quadratmeter grossen Eisloch am Mauensee. Anfangs Februar gab es noch drei Nachweise am Sempachersee, und kaum war das Eis am Mauensee geschmolzen, konnte ein Exemplar bis am 9. März wieder regelmässig beobachtet werden.

Als Beleg für einen längeren Aufenthalt in der gleichen Region gilt ein Kontrollfang am Sempachersee. Eine von Josef Hofer am 20. Oktober 1995 bei Oberkirch beringte Rohrdommel wurde 45 Tage danach an der gleichen Stelle wieder gefangen.

2.4. Zahl der Beobachtungen

Der älteste Nachweis einer Rohrdommel steht in Form eines Tierpräparates in der ornithologischen Sammlung der Stadt Sursee. Am 16. November 1899 wurde dieser Vogel am Seeufer beim Bognauermoos durch Bauherr J. Beck erlegt. Weitere Nachweise sind aus den Jahren 1924 und 1958 bekannt. Von 1980/81 bis 1990/91 liegen alljährlich Einzelnachweise vor. Danach nahmen die Beobachtungen sprunghaft zu, und bis Juli 1997 wurden am Mauensee insgesamt 296 Rohrdommeln nachgewiesen (Abb. 3).

3. Auftreten der Rohrdommel in der Schweiz

3.1. Zahl der Beobachtungen

In den siebziger und achtziger Jahren trat die Rohrdommel in den Feuchtgebieten der Schweiz als seltene Durchzüglerin und als lokaler Wintergast in Erscheinung (Winkler et al. 1987). Pro Saison gingen 8 bis 56 Meldungen bei der Vogelwarte ein. Im Zeitraum 1975/76 bis 1981/82 lag das Mittel bei 27 und in den folgenden sieben Wintern bei 31 Feststellungen. In diesen 14 Jahren ist keine Tendenz ersichtlich. Eine wesentliche Veränderung brachte die Saison 1989/90 mit einer sprunghaften Zunahme der Nachweise. Nach dem Rekordjahr 1993/94 nahmen die Meldungen wieder ab, blieben aber auf hohen Niveau. Für die 8 Saisons von 1989/90 bis 1996/97 wurde ein

Mittel von 170 errechnet. Dies ist ein fast sechsmal höherer Wert als das langjährige Mittel davor (Abb. 3).

Beobachtungsserien deuten darauf hin, dass in den siebziger und achtziger Jahren vereinzelt Rohrdommeln den Winter über in der Schweiz ausharrten. In der Regel handelte es sich um 1–2 Individuen, ausnahmsweise auch um bis zu vier Exemplare. In der Saison 1989/90 nahmen auch gesamtschweizerisch die Überwinterer sprunghaft zu. Nach den oben erwähnten Kriterien für eine Überwinterung verbrachten im Zeitraum 1989/90 bis 1996/97 9 bis 21, im Mittel 14 Rohrdommeln den Winter bei uns. Effektiv dürften diese Werte höher sein, ist doch die Art wegen ihrer versteckten Lebensweise auch in gut kontrollierten Gebieten schwer zu beobachten. So konnte am Mauensee trotz gezielter Suche bei 52 von 177 Kontrollgängen (während der Zeit, in der Rohrdommeln anwesend waren) keine entdeckt werden. Die Antreffquote schwankte an diesem gut überschaubaren Kleinsee in den vier Wintern 1992/93 bis 1995/96 zwischen 67 und 72 %. Diese Zahlen lassen vermuten, dass ein grosser Teil der in der Schweiz anwesenden Rohrdommeln übersehen wird.

3.2. Zugverlauf

Der Abzug der Jungvögel beginnt in den Brutgebieten Europas schon im Juli, die Altvögel folgen im September bis November (Bauer & Glutz von Blotzheim 1966) aber auch bis im Dezember (Cramp & Simmons 1977). In der Schweiz setzt der Einzug der Rohrdommel spärlich im September und vermehrt im Oktober ein. Ohne dass sich ein deutlicher Durchzugsgipfel abzeichnet, erreichen die Beobachtungen in den ersten Januartagen den Höhepunkt. Danach, wohl als Folge von Kälteflucht und Wintersterblichkeit, nehmen die Zahlen stetig ab (Abb. 4). Der Heimzug beginnt Mitte Februar (Bauer & Glutz von Blotzheim 1966). Anfangs Mai haben die meisten Rohrdommeln unser Land verlassen. Die wenigen Brutzeitbeobachtungen lassen auf ein Umherstreifen einzelner Individuen schliessen, zumal eindeutige Bruthinweise fehlen. Auf der deutschen Seite des Bodensees gab es 1994 nach längerer Unterbrechung erstmals wieder einen Brutnachweis (Bauer & Berthold 1996).

3.2.1. Zugverlauf im Winter 1989/90

Die erste Rohrdommel wurde am 11. September bei Portalban gesichtet. Sie weilte wahrscheinlich bis Mitte Oktober im Gebiet und

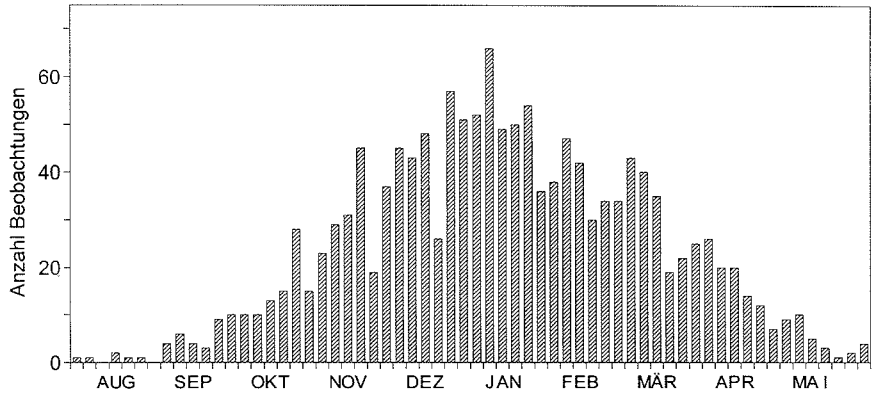
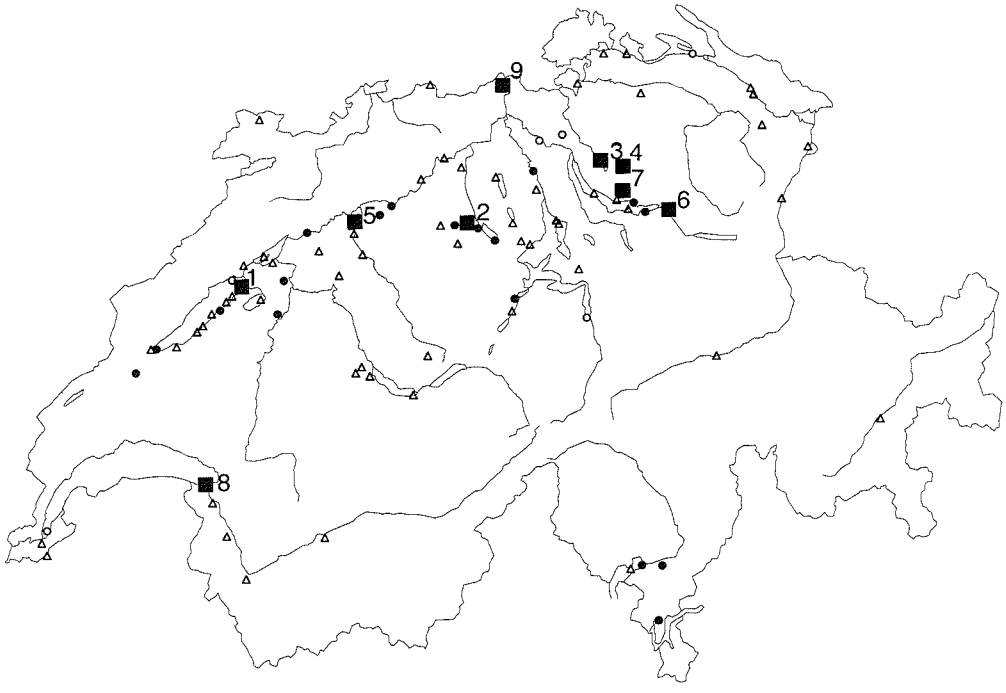


Abb. 4. Jahreszeitliches Auftreten der Rohrdommel in der Schweiz von Sommer 1985 bis Sommer 1997 in Pentadenabschnitten. n = 1403. J steht unter der 1. Januarpentade (1.–5. Januar). – *Seasonal distribution of observations of Bittern in Switzerland from summer 1985 to summer 1997 (Total number of records per five-day period).*



1 Fanel/Chablais BE/VD
2 Mauensee LU
3 Greifensee ZH
4 Pfäffikersee ZH
5 Gerlafingerweiher SO
6 Kaltbrunnerriet SG
7 Lützelsee ZH
8 Les Grangettes VD
9 Klingnauerstausee AG

Abb. 5. Verbreitung der Rohrdommel in der Schweiz von 1985/86 bis 1996/97. Viereck = Gebiete mit regelmässigen Beobachtungsmeldungen und Überwinterungen; Punkt = Gebiete mit sporadischen Beobachtungsmeldungen sowie vereinzelten Überwinterungen; Kreis = Gebiete mit 5 und mehr Meldungen verteilt auf mindestens drei Winter; Dreieck = Gebiete mit weniger als 5 Meldungen. – *Distribution of Bittern in Switzerland 1985/86–1996/97. Squares: sites with regular observations and overwintering records; dots: sites with sporadic observations and overwintering records; circles: sites with five or more observations from at least three winter seasons; triangles: sites with less than five observations.*

wanderte dann ab. Am Fanel erschien um diese Zeit eine zweite. Die erste hatte sich hier schon am 18. September gezeigt. Ebenfalls um Mitte Oktober wurde eine am Mauensee beobachtet. Ende Oktober gab es eine Meldung vom Klingnauerstausee, und anfangs November erschienen zwei Rohrdommeln am Greifensee und danach auch eine am Pfäffikersee. Im November gab es Meldungen aus vier weiteren Gebieten. Den Dezember über blieb das Bild unverändert. Ende Jahr waren in der Region Neuenburgersee 3–4, in der Region Sursee 2, am Klingnauerstausee 1 und im Zürcher Oberland 3 Rohrdommeln anwesend. Anfangs 1990, wohl als Folge einer Kälteflucht, erreichten weitere Rohrdommeln die Schweiz. Neben Einzelbeobachtungen etablierten sich neu ein Winterausharrer in den Grangettes am Genfersee und zwei am Niederriedstau. Am Fanel konnten mehrmals 4 Vögel gleichzeitig festgestellt werden. Von Februar bis anfangs März gingen die Beobachtungsmeldungen stark zurück. In dieser Zeit harrten aber zumindest am Fanel, in der Region Sursee, am Niederriedstau und im Kaltbrunnerriet Rohrdommeln aus. Ab Mitte März setzte der Heimzug ein, und aus vielen

verschiedenen Gebieten wurden wieder Vögel gemeldet. Insgesamt dürften in dieser Saison bei uns mindestens 15 Rohrdommeln überwintert haben. Aussergewöhnlich war neben den gehäuften Meldungen besonders das Auftreten in 38 verschiedenen Gebieten in der Schweiz. In den Folgejahren gab es mehrmals höhere Werte bei den Nachweisen, die Anzahl der Gebiete wurde aber nicht mehr annähernd erreicht.

3.3. Rast- und Überwinterungsgewässer

Die Rohrdommel trifft man an schilfbestandenen See-, Teich- oder Flussufern an. Hier hält sie sich zumeist verborgen im oder am Rande des Schilfröhrichts auf. Vereinzelt verlässt sie die Deckung, und ich konnte sie ungeschützt an Wassergräben, auf offenem Feld oder auf Bäumen beobachten.

Der überwiegende Teil der Meldungen stammt aus den Feuchtgebieten des Mittellandes. Im Tessin wird die Art vor allem in der Magadinoebene regelmässig beobachtet. Von 1985/86 bis 1996/97 wurden aus 91 Gebieten Rohrdommeln gemeldet (Abb. 5). Am regelmässigsten wurde die Art im Verlauf der letzten 12 Jahre am Fanel/Chablais BE/VD, am Mauensee LU, am Greifensee ZH, am Pfäffikersee ZH, am Gerlafingerweiher SO, im Kaltbrunnerriet SG, am Lützelsee ZH, in den Grangettes VD und am Klingnauerstausee AG nachgewiesen. Obwohl diese 9 Gebiete nur 10 % aller Beobachtungsorte ausmachen, liefern sie 75 % der Meldungen.

Ähnlich sieht es bei den Überwinterungen aus. So halten sich 83 % aller Überwinterer in den oben erwähnten Gebieten auf. Das schweizerisch bedeutendste Gebiet ist der Seeuferabschnitt Fanel/Chablais am Neuenburgersee. 25,7 % der Beobachtungsmeldungen stammen von dort. Der Anteil Überwinterer ist mit 27,5 % leicht höher. Danach folgt mit 19,5 % der Meldungen und 12 % der Überwinterer der Mauensee. Neben diesen beiden Gebieten bildet das Zürcher Oberland mit dem Greifen-, Pfäffiker- und Lützelsee den dritten Schwerpunkt. Gemeinsam erreichen sie 13,2 % der Meldungen und halten einen Anteil von 22,9 % der Überwinterungen. All diese Gewässer haben als charakteristische Gemeinsamkeit das Schilfröhricht; in der Grösse unterscheiden sie sich beträchtlich. Von einigen vom Habitat her ähnlichen und ebenfalls im schweizerischen Mittelland liegenden Gewässern fehlen Beobachtungsmeldungen erstaunlicherweise weitgehend. So wurde am gut überblickbaren Baldeggersee trotz regelmässiger Kontrollen während der letzten 12 Jahre nur eine einzige Rohrdommel nachgewiesen. Weitere Beispiele mit sehr wenigen Meldungen, aber theoretisch geeigneten Lebensräumen sind der Murtensee, der Bielersee, der Wohlensee, der Hallwilersee und der Zugersee.

4. Diskussion

4.1. Bestandsentwicklung in den Brutgebieten

Die Herkunft der in der Schweiz überwinternden oder durchziehenden Rohrdommeln ist unklar. Aufgrund der in Mitteleuropa vorherrschenden Zugrichtung können wir mit Vögeln aus den Brutgebieten nördlich, nordöstlich und teilweise östlich der Schweiz rechnen (Gentz 1965, Bauer & Glutz von Blotzheim 1966, Cramp & Simmons 1977). Wie weit nach E und NE das Einzugsgebiet reicht, ist nicht bekannt. Die geringen Mengen durchziehender und überwinternder Rohrdommeln in Mittel- und Südwesteuropa deuten aber darauf hin, dass zumindest die russischen, weissrussischen und ukrainischen Vögel, welche den weitaus grössten Teil der Gesamtpopulation der Art ausmachen, bei uns nicht durchziehen. Es ist möglich, aber nicht belegt, dass sie am Schwarzen Meer, in Transkaukasien und im Iran überwintern (Cramp & Simmons 1977).

Die Entwicklung des Brutbestandes in den Gebieten, aus welchen wahrscheinlich die schweizerischen Wintergäste und Durchzügler stammen, ist aufgrund der aktuellsten Daten uneinheitlich. So weisen die Populationen in Finnland, Estland und Dänemark eine steigende Tendenz auf. Für Schweden, Lettland, Litauen, Österreich, Ungarn und Polen werden stabile Verhältnisse gemeldet. In Frankreich, Tschechien, der Slowakei und Deutschland sind die Bestände abnehmend (Tucker & Heath 1994). Inzwischen ist aber zumindest in den

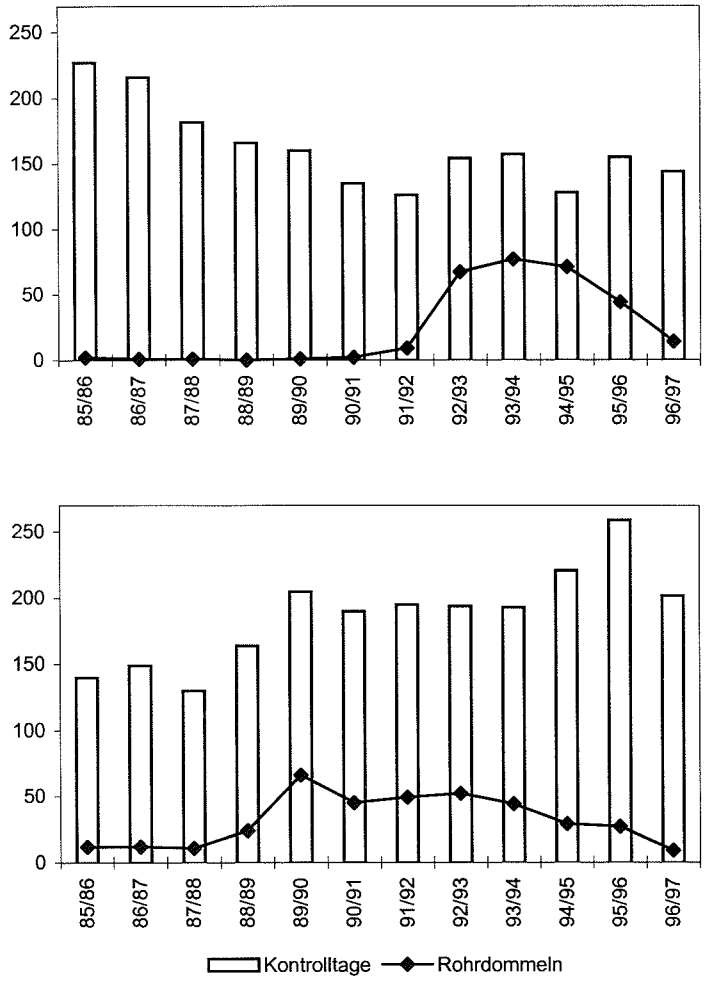


Abb. 6. Vergleich zwischen der Anzahl beobachteter Rohrdommeln und der Anzahl Kontrolltage am Mauensee (a) und am Fanel/Chablais (b) von 1985/86 bis 1996/97. – *Comparison between the number of observations of Bittern (line) and the number of days the site was checked (columns) for Mauensee (a) and Fanel/Chablais (b) from 1985/86 to 1996/97.*

deutschen Bundesländern Schleswig-Holstein und Brandenburg ein Trendwechsel eingetreten (Bauer & Berthold 1996). Im theoretischen Einzugsgebiet beträgt der Gesamtbestand 2800–4000 Paare (Tucker & Heath 1994). Ein Teil dieser Vögel zieht nicht weg, sondern harrt im Brutgebiet aus. Kälteeinbrüche führen dann zu hohen Verlusten oder zwingen die Vögel zur Abwanderung. Es sind keine besonderen Vorkommnisse bekannt, welche das vermehrte Auftreten der Rohrdommel in der Schweiz seit dem Winter 1989/90 erklären helfen würden.

4.2. Beobachtungsintensität, Tradition und Zufall

In den letzten Jahren hat sich die Beobachtertätigkeit in der Schweiz stark gewandelt. So ist beispielsweise die Anzahl freier Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei der Vogelwarte von 400 in den siebziger auf 900 in den neunziger Jahren angestiegen. Auch haben viele Beobachter und Beobachterinnen mehr Freizeit und bessere optische Geräte, und sie können auf ausführlichere Bestimmungsliteratur zurückgreifen. Die Folge ist ein kontinuierlicher Anstieg der Datenmenge bei der Vogelwarte. Es

wäre also nicht erstaunlich, wenn sich die Rohrdommelmeldungen analog der Beobachtertätigkeit entwickelt hätten. Dass dem nicht ganz so ist, ergibt sich in erster Linie aus dem sprunghaft und nicht kontinuierlich erfolgten Anstieg der Nachweise. Deutlich zeigt sich dies beispielsweise am Mauensee (Abb. 6a), wo trotz weniger Kontrolltagen die Meldungen in die Höhe schnellten. Am Fanel/Chablais (Abb. 6b) ist die Entwicklung dieser beiden Werte zum Teil analog. So fällt die sprunghafte Zunahme der Meldungen im Winter 1989/90 mit vermehrter Beobachtungstätigkeit zusammen, danach scheren die Werte auseinander. Eine im Schilf stehende Rohrdommel ist nach wie vor schwierig zu entdecken. Meist führen nur Ausdauer und Geduld zum Erfolg. Deutlich zeigte sich dies in der Saison 1996/97 am Klingnauerstausee, wo mindestens 2 Rohrdommeln den Winter über ausharrten, aber nur von wenigen Beobachtern und Beobachterinnen entdeckt wurden. Trotzdem führt eine intensive Beobachtertätigkeit in einem für Rohrdommeln geeigneten Rast- oder Überwinterungsgebiet zu einem Anstieg der Nachweise. So lagen beispielsweise vom Mauensee bis Ende der siebziger Jahre nur 3 Meldungen vor. Mit Beginn der systematischen Kontrollgänge im Jahre 1980 gab es alljährliche Einzelnachweise der Art. Der sprunghafte Anstieg im Winter 1992/93 und das Verbleiben auf diesem Niveau lässt sich aber dadurch nicht erklären. Der Anstieg der schweizerischen Rohrdommelnachweise seit dem Winter 1989/90 ist also nur in beschränktem Masse auf die intensivere Beobachtertätigkeit zurückzuführen.

Meldungen von aussergewöhnlichen Geschehnissen oder hohen Wachstumsraten in den Brutgebieten Mittel- und Osteuropas fehlen, und auch der mögliche Einfluss des Winterklimas in der Schweiz brachte keine befriedigenden Erklärungen.

Inwieweit die Überwinterungsgebiete aus Tradition aufgesucht werden, steht zur Diskussion. In diesem Zusammenhang bemerkenswert ist, dass von den über neunzig in der Schweiz bekannten Rastgebieten nur einige wenige, diese dafür aber regelmässig, als Überwinterungsort genutzt werden. Diese unterscheiden sich in Grösse und naturräumlicher Ausprägung stark voneinander. So ist es erstaunlich, dass der Mauensee trotz seiner regelmässigen Vereisung gegenüber andern Gewässern bevorzugt wird. Die wohl eher zufällige Überwinterung von drei Rohrdommeln in der Saison 1992/93 könnte eine Tradition begründet haben. In diese Überlegungen einzubeziehen ist auch die in Kapitel 2.1. und 2.2. erörterte räumliche Fixierung. Ähnliches gilt möglicherweise auch für den nur 1,8 ha grossen Gerlafingerweiher bei Biberist SO. Seit der Saison 1990/91 überwintert in diesem kleinen Gebiet regelmässig eine Rohrdommel.

Dank. Ich bedanke mich bei Hans Schmid von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach für das Bereitstellen der ID-Daten. Ein Dank gebührt auch Konrad Eigenheer, Gottfried Hallwyler, Josef Hofer, Bruno Schelbert, Geri Vonwyl und Thomas Weber für Tips, Auskünfte, Einzeldaten und Anregungen. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei Werner Burri, Christian Marti, Hans Schmid, zwei Gutachtern und bei meiner Frau Erna für die kritische Durchsicht des Manuskripts und bei Verena Keller für die Übersetzung der Zusammenfassung ins Englische. Weiter danke ich auch allen Melderinnen und Meldern, ohne deren Beobachtungen diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Zusammenfassung

Von 1985/86 bis 1996/97 wurden aus 91 Orten der Schweiz Rohrdommeln gemeldet. Regelmässig wurde die Art am Fanel/Chablais BE/VD, am Mauensee LU, am Greifensee ZH, am Pfäffikersee ZH, am Gerlafingerweiher SO, im Kaltbrunnerriet SG, am Lützelsee ZH, in Les Grangettes VD und am Klingnauerstausee AG beobachtet. Aus diesen 9 naturräumlich stark verschiedenen Feuchtgebieten stammen 75 % aller Meldungen. Ob es sich hier um eine Tradition handelt, wird am Beispiel Mauensee diskutiert. An diesem Kleinsee zeigt die Rohrdommel eine ausgeprägte Vorliebe für gewisse Uferabschnitte, und trotz alljährlicher Vereisung überwintert sie regelmässig. Eine Erklärung für die massive Zunahme der Meldungen in der Schweiz seit dem Winter 1989/90 kann nicht gefunden werden. Die verstärkte Beobachtertätigkeit in den letzten Jahren erklärt dieses Phänomen nur beschränkt. Gegenüber früheren Jahren tritt die Rohrdommel heute als spärliche und nicht mehr als seltene Durchzüglerin in Erscheinung, und sie gilt heute als zerstreut auftretender Wintergast.

Literatur

BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1. Frankfurt am Main.

BAUER, H. G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas, Bestand und Gefährdung. Wiesbaden.

CRAMP, S. & K. E. L. SIMMONS (1977): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East, and North Africa. Bd. 1. Oxford, London, New York.

GENTZ, K. (1965): Die Grosse Dommel. Neue Brehm Bücherei Bd. 345. Wittenberg.

TUCKER G. M. & M. F. HEATH (1994): Birds in Europe: Their conservation status. BirdLife Conservation Series Nr. 3, Cambridge.

WINKLER R., R. LUDER & P. MOSIMANN (1987): Avifauna der Schweiz, eine kommentierte Artenliste. II. Non-Passeriformes. Ornithol. Beob., Beih. 6.

Manuskript eingegangen 24. Februar 1997
Bereinigte Fassung angenommen 20. April 1998